



Erich Ohser
Sittlichkeitsverein

äußerst geringfügig sind. Sie leben mit dreißig bis vierzig Rubel monatlich in Studentenheimen, in denen häufig der elementarste Komfort fehlt. Einzelne unter ihnen arbeiten den halben Tag, ehe sie die Vorlesungen besuchen, in den Häfen oder in Fabriken als Tagelöhner. Die meisten studieren mit eiserner Energie, einzelne verlieren den Mut, was man ihnen nicht übelnehmen kann. Sie sind leichte Beute für moralische Erkrankungen. Man erzählte mir, daß der Selbstmord des jungen Jessenin in der Schule der technischen Künste in Moskau (Vkhutemass) eine Selbstmordepidemie zur Folge hatte.

Dennoch entspricht es der Wahrheit, wenn der westliche Besucher die U. d. S. S. R. für ein Land der gesunden Sitten hält, in dem die Ausschweifungen der großen Städte unbekannt sind, wo im Leben der Menschen Arbeit, Studium und Kampf tatsächlich hoch über allem andern stehen. Es gibt nicht weniger dauerhafte Ehen als anderswo; Familien, in denen Einigkeit und zugleich Freiheit herrscht, sind nicht selten. Man begegnet unter den Kommunisten sehr vielen schönen Ehen, in denen Mann und Frau die gleichen sozialen Pflichten und die gleiche Lebensauffassung verbinden.

Die Leute, die in einem gewissen Wohlstand leben, richten sich mit Vorliebe nach der westlichen Mode. Der Ingenieur oder der kommunistische Funktionär, der in Geschäften ins Ausland geschickt wurde, bringt unfehlbar Anzüge im modernsten Schnitt für sich und für seine Frau seidene Strümpfe mit. Das Publikum in den Theatern unterscheidet man häufig auf den ersten Blick kaum von dem einer Berliner Vorstellung. Ist dieser Mangel an Originalität nicht eigentlich bedauerlich? Die russischen Arbeiter, die gemeinsam an dem Werk der sozialen Umgestaltung arbeiten, sollten sich eine Kleidung schaffen, die ihre individuelle Haltung zum Ausdruck bringt, eine neue, individuelle Eleganz für das Wesen ihrer Frauen. Sie wäre einfacher, vernünftiger und weniger verzerrt, schöner und reiner in ihrer Sinngemäßheit als die unserer westlichen Länder mit ihrer Opulenz und ihrer Unausgeglichenheit.